

Literaturbericht.

K. O. BEETZ. **Einführung in die moderne Psychologie. I. Allgemeine Grundlegung.** Osterwieck, A. W. Zickfeldt, 1900. 424 S. (Zweiter Band aus „*Der Bücherschatz des Lehrers*“.)

Ein erfahrener Lehrer will in psychologischen Fragen die Aufmerksamkeit seiner Berufsgenossen auf diejenigen Fragen lenken, welche das Interesse des Pädagogen erregen und seine Berufsthätigkeit unterstützen. Das ist BEETZ für den allgemeinen Theil der Psychologie geglückt. In sehr anschaulicher, lebendiger Form läßt er die geschichtlichen, begrifflichen, psychophysischen Grundlagen der Disciplin sich selbst entwickeln, mehr discutirend als entscheidend, stets anregend, fast nie dogmatisch. Grundsätzlich geht die Meinung durch, die experimentelle Psychologie sei der größte Fortschritt und die einzige Hoffnung — ein gesundes Gegengewicht so gegen die noch herrschende HERBART'sche pädagogische Psychologie bildend. Dafs hier und da in Kleinigkeiten, Ungenauigkeiten und Irrthümer unterlaufen, ist nicht zu vermeiden — eine pädagogische Psychologie, welche Einsicht und volle Kenntnifs beider Gebiete vereinigt, wird nur aus der Vereinigung zweier Fachleute erwachsen können.

Die historische Einleitung orientirt ganz gut, wenn auch manche gerade in des Verf. Gesichtskreis stehende Psychologen über Gebühr behandelt werden. WUNDT wird in seiner schöpferischen Bedeutung erkannt und mit Geschick ausführlich behandelt. Die begriffliche Bedeutung der Psychologie ist geschickt in kenntnifsreicher Weise dargestellt, läßt aber erkenntnistheoretisch zu wünschen übrig und wird manchmal etwas dogmatisch. In der psychophysischen Darlegung, welche durch eine genügende Zahl ganz guter, wenn auch stark schematisirter Bilder unterstützt wird, kann sich selbst der Laie gut zurechtfinden und findet eine allseitige Discussion sämtlicher Fragen in den drei Kapiteln „das psychophysische Organ, der Leib“, „die psychophysischen Erscheinungen“, „Zusammenhang zwischen Leib und Seele“ (S. 191—424). Einzelheiten sind hier ungenau. Die Muskeln kann man nicht bedingungslos „Sitz der Kraft“ nennen; dafs der Nerv ermüdet, ist von Mosso nicht nachgewiesen. Dafs beim Hautsinne dieselben Nerven ganz verschiedene Reize aufnehmen und weiterleiten, läßt sich heut nicht mehr sagen. Vermieden müßten vor allen Dingen so allgemeine Angaben verwirrender Art werden, wie die Fabel von der Minorität des weiblichen Gehirns. Einer der besten Theile des Buches

heißt „Vererbung und die kulturhistorischen Stufen“, in welchem B. zum Resultate kommt, daß die psychische Vererbung direct gegen diese Stufen spreche.

Wenn das Buch eine Neuauflage erlebt, werden diese kleinen Fehler zu bessern sein. Dann wird das Buch bedingungslos jedem Lehrer als gut lesbare und klare Einführung in die neue Psychologie dienen können.

MAX BRAHN (Leipzig).

HEINRICH LAEHR. **Die Literatur der Psychiatrie, Neurologie und Psychologie von 1459—1799.** Mit Unterstützung der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. 3 Bde. Berlin, G. Reimer. 1900. 751, 1131 u. 271 S.

In den stattlichen drei Bänden liegt ein Werk vor uns, auf das stolz zu sein die deutsche Psychiatrie ein Anrecht hat. Ihr Nestor hat am Abende seines Lebens den Muth gehabt, ein solches Werk zu unternehmen, und das Glück, es zu vollenden, und was das besagen will, erhellt daraus, daß nicht weniger als 16396 Schriften von 8565 Autoren angeführt sind, und bei 2778 eine Angabe des Inhaltes beigefügt ist. Das Ziel, das ihm vorgeschwebt, eine quellenmäßige Geschichte der Psychiatrie der früheren Jahrhunderte zu schreiben, hat er zwar nicht erreicht, wohl aber hat er die Bausteine zu diesem Riesenwerke herbeigetragen, und damit jedem späteren Forscher seine Aufgabe wesentlich leichter gemacht.

LAEHR wählte in seiner Arbeit den chronologischen Weg, um den jeweiligen Culturzustand in einer gewissen Reihenfolge zur Kenntniss zu bringen und die Möglichkeit eigener Ergänzung zu erleichtern. Dabei hat er den Dissertationen eine besondere Beachtung geschenkt, weil sie den Zustand des jedesmaligen Gegenstandes zu ihrer Zeit am treuesten wiedergaben, und der damaligen Sitte folgend auch deren Literatur mitzutheilen pflegten.

Der dritte Band enthält lediglich die Register, durch deren sorgfältige Ausarbeitung die Uebersichtlichkeit des Werkes wesentlich erhöht und seine Benutzung sehr erleichtert wird.

Die Ausstattung der drei Bände ist eine vorzügliche und, nach Art der englischen, über das bei uns Gewohnte hinausgehende.

PELMAN (Bonn).

L. BIANCHI. **Die Psychotopographie des Hirnmantels und die Flechsig'sche Theorie.** (Deutsch von Dr. JENTSCH.) *Centralblatt für Nervenheilkunde u. Psychiatrie* 13 (130), 644—664. 1900.

Wenn BIANCHI es versucht, gestützt auf Erfahrungen experimenteller Versuche, auf Beobachtungen am Krankenbette, auf entwicklungsgeschichtliche und anatomische Thatsachen, der bekannten Theorie FLECHSIG's von der Existenz der drei Associationsfelder entgegenzutreten, empfinden wir, daß die Lehre FLECHSIG's gewiß nicht einwandfrei ist. Wenn aber der Verf. sich anschickt, selbst eine Hirnkarte vom Standpunkte des Psychologen aus zu entwerfen, so sind wir auch nicht im Stande, uns direct ihm anzuschließen. Die Begriffe, mit denen beide Forscher arbeiten, entziehen sich einer objectiven Betrachtungsweise und ihre eben dadurch bedingte Elasticität gestattet es, sie bald diesem, bald jenem Gehirnthelle anzu-